

## Kekulé-Archiv jetzt im Deutschen Museum München

Nach über 80 Jahren in der Obhut der TU Darmstadt wechselte der Nachlass des Strukturtheoretikers August von Kekulé (1829–1896), der u.a. das Benzolmolekül-Modell entwickelte, den Besitzer. Die Darmstädter Wissenschaftler verschenkten den Nachlass an das Deutsche Museum in München.

Wie das Deutsche Museum München in der jüngsten Ausgabe des ARCHIV-Info (Heft 2, 2008) berichtet, ist es ihm gelungen, einen „dicken Fisch“ an Land zu ziehen. Mit Zustimmung des bisherigen Betreuers, der Universitätsleitung und des Freundeskreises der TU seien die Unterlagen Kekulés – so das Infoblatt – in das Deutsche Museum gelangt, um dort in einem fruchtbaren Forschungsumfeld bearbeitet zu werden. Bislang

hatte Professor Klaus Hafner, selbst Verfasser chemiegeschichtlicher Arbeiten, den wechselweise als Kekulé-Archiv, -Nachlass, -Sammlung oder -Zimmer bezeichneten Mischbestand aus wissenschaftlichen und privaten Unterlagen sowie zahlreichen Einzelobjekten unterschiedlicher Provenienz im Auftrag der TU verwaltet, allerdings ohne dass eine archivfachliche Bearbeitung oder Erschließung erreicht werden konnte. Die Sammlung war 1927 auf Initiative des Kekulé-Schülers Richard Anschütz (1852–1937) mit finanzieller Hilfe von Stadt und Land sowie privater Sponsoren im Rahmen einer umfassenden Liebig/Kekulé-Gedächtnispolitik eingerichtet worden.

August Kekulé wurde 1829 in Darmstadt als Sohn eines großherzoglichen Beamten geboren und begann nach dem

Abitur zunächst auf Betreiben seines Vaters ein Architekturstudium in Gießen, wo er sich aber schon bald von den Chemie-Vorlesungen Liebig's faszinieren ließ. Vor einem endgültigen Studienwechsel erlegte ihm seine Familie eine Bedenkzeit in Darmstadt auf, die er 1848/49 für den Besuch der „Höheren Gewerbschule“ – der Vorläufereinrichtung der heutigen TU Darmstadt – zu nutzen verstand. Dort hörte er in der gemischt-technischen Klasse u.a. den Chemiker Karl August Moldenhauer. 1849 bis 1851 studierte Kekulé als Schüler Liebig's in Gießen, promovierte 1852 und lehrte seit 1856 nach Studienaufenthalten und Tätigkeiten in Frankreich, der Schweiz und England als Privatdozent in Heidelberg. Es folgte 1858 eine Professur in Gent und schließlich 1867 der Lehrstuhl in Bonn, den er bis zu seinem Tode innehatte. Mit seiner Valenztheorie und insbesondere mit seinem Benzolmodell revolutionierte er die organische Chemie und legte den Grundstein für die moderne Farbstoffindustrie.

Der wissenschaftliche Nachlass des Bonner Ordinarius wurde zunächst von seinem ebenfalls in Darmstadt gebürtigen Amtsnachfolger Richard Anschütz gepflegt, der nach seiner Emeritierung und der 1925 erfolgten Rückkehr nach Darmstadt die Einrichtung einer Erinnerungsstätte mit Nachdruck betrieb. Für diesen Zweck war die TH Darmstadt, an deren Vorgängerinstitutionen ebenso wie Kekulé auch Anschütz selbst kurzzeitig studiert hatte und die über eine renommierte Abteilung für Chemie verfügte, der geeignete Ort. Unterstützung fand Anschütz bei dem Vorsitzenden der Ernst-Ludwigs-Hochschulgesellschaft, dem Professor für Chemische Technologie und Elektrochemie Ernst Berl (1877–1946), der für die Aufstellung des Nachlasses und persönlicher Erinnerungs-

stücke einen Raum seines Instituts zur Verfügung stellte. Die Bedeutung des Projekts zeigt sich daran, dass es sowohl von der Ernst-Ludwigs-Hochschulgesellschaft als auch von der Stadt Darmstadt und dem Land Hessen mit erheblichen finanziellen Beiträgen gefördert wurde. Zahlreiche private Spender steuerten eigene Memorabilia bei. Am 25. Juni 1927 wurde das Kekulé-Zimmer in einer Feierstunde eingeweiht und in mehreren Redebeiträgen ausgiebig gewürdigt. So schloss Anschütz seinen Festvortrag über „August Kekulé, seine Beziehungen zu Darmstadt und sein Wirken“ mit den Worten:

„Möge das ... August-Kekulé-Zimmer den Chemikern und seinen eigenen Landsleuten die Erscheinung und die Leistungen des berühmten Gelehrten gegenwärtig halten, mögen die darin untergebrachten literarischen Hilfsmittel verschiedener Art chemiegeschichtliche Studien und Vorlesungen an der Technischen Hochschule fördern helfen und die neue Schöpfung ein weiteres Zeugnis dafür ablegen, daß Darmstadt das Andenken an seinen großen Sohn August Kekulé in hohen Ehren hält.“ Diese Hoffnungen schienen vorerst nicht unbegründet, denn nachdem das Zimmer seitens des Landes übernommen und die Schlüssel der TH Darmstadt übergeben worden waren, bekannte der Rektor der THD, Professor Franz Knipping (1875–1966): „Meine Herren, die Technische Hochschule Darmstadt ist sich der hohen Ehre bewußt, daß sie in diesem Museum das Andenken an diesen großen Sohn Darmstadts, August von Kekulé, lebendig erhalten darf. Wir werden das uns übergebene Kleinod allezeit in Ehren halten, es behüten und bewahren.“ Seit dem Sommer 2008 hat das Deutsche Museum in München diese Aufgabe übernommen.

Andreas Göller ♦